

BIBLIA PAUPERUM (COD. PAL. GERM. 438)

Die sogenannte »Biblia Pauperum« dagegen gehört zu den typologischen Büchern des Mittelalters. Unter dem Gesichtspunkt der Präfiguration werden Gestalten und Ereignisse des Alten und des Neuen Testaments zueinander in Beziehung gesetzt, um die im göttlichen Plan angelegte Einheit der Heilsgeschichte anschaulich zu machen. Der Urtyp einer »Biblia Pauperum« dürfte – nach gewissen Vorstufen – noch vor Mitte des 13. Jahrhunderts durch den Mönch eines süddeutschen Klosters geschaffen worden sein. Er hat bis zum 15. Jahrhundert manche Änderung erfahren, nicht nur hinsichtlich der Bildkomposition und des beigefügten Textes, sondern auch nach Zahl und Reihenfolge der Bildgruppen.

Unsere Handschrift enthält 41 solcher Bildgruppen, die aus jeweils sieben Darstellungen zusammengesetzt sind. Das Hauptbild aus dem Neuen Testament, das den Antitypus vertritt, wird flankiert von insgesamt vier kleineren Prophetenbildern, entsprechend der Zahl der vier Evangelisten. Über diese Fünfergruppe sind zwei szenische Vorbilder (Typen) aus dem Alten Testament gestellt.

Ausgewählt ist hier die Bildgruppe (fol. 26^r, TAFEL S. 49), in deren Mittelpunkt die Rückkehr der heiligen Familie aus Ägypten steht. Zu dem Geschehen des Neuen Testaments werden Jakobs Rückkehr aus Mesopotamien (Genesis 32) und Davids Heimkehr nach Judäa (2. Reg. 2) in Beziehung gesetzt. Die Jakobsdarstellung ist in zwei Hälften geteilt. Die obere zeigt Jakob mit seinen beiden Frauen Rahel und Lea sowie zwei seiner Söhne, die untere seine Herde, von Hirten angetrieben. Auf dem danebenstehenden Bilde empfängt David, der vor Saul hatte fliehen müssen wie Jakob vor dem Bruder Esau und wie Christus vor Herodes, nach dem Tode des Saul die Weisung Gottes, sich nach Hebron zu begeben. Der um die Bilder herumgeordnete Text erzählt in zusammenfassenden Sätzen die alttestamentlichen Ereignisse und deutet sie im Sinne der Präfiguration aus, ebenso wie die Worte des Psalmisten und der Propheten Osee und Zacharias auf Christus bezogen werden.

Die Bilder sind in kräftigem Deckfarbenkolorit ausgeführt. Die recht gut proportionierten Figuren in der Tracht um 1430 stehen auf einem Bodenstück mit angedeutetem Gras- und Pflanzenbewuchs vor neutralem Blattgoldhintergrund, der durch Punkturen geometrisch gegliedert ist. Die im Davidsbild angebrachten Spruchbänder wirken zugleich belebend und raumfüllend.

Die Heidelberger Handschrift, die zum sogenannten »deutschen erzählenden Typ« gehört, ist wenige Jahrzehnte nach ihrer Fertigstellung mit einem deutschen Psalterium in der Ordnung des römischen Breviers vereinigt worden, in der Weise, daß die Texte der Psalmen und Cantica meist auf eingeschobenen Blättern, mitunter aber auch auf den leeren Rückseiten der Armenbibel niedergeschrieben sind. Der zum Psalterium gehörige Kalender verweist auf die Diözese Eichstätt, für die Armenbibel ist auf Grund des Dialekts und des Stils der Bilder die bayerische Herkunft gesichert.

M. BERVE, Die Armenbibel. Herkunft, Gestalt, Typologie. Dargest. anh. von Miniaturen aus der Handschrift Cpg. 148 der Univ.-Bibliothek Heidelberg. Beuron 1969. – H. CORNELL, Biblia pauperum. Stockholm 1925. – G. SCHMIDT, Die Armenbibeln des 14. Jahrhunderts. Graz, Köln 1959 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 19).

14 Biblia Pauperum

in Cod. Pal. Germ. 438 (Bl. 111–128), Papier, 27×20 cm, Ostmitteldeutschland (?),
um 1455/58
TAFEL SEITE 51

Während die Texte dieser »Armenbibel« (zum Buchtyp vergleiche Nr. 13) mit der Hand geschrieben sind, wurden die Bilder aus einer Holzplatte herausgearbeitet. Der »Holzblock« wurde mit einer schwarzen oder bräunlichen Farbe bestrichen, ein angefeuchtetes Papier daraufgelegt und mit der Bürste, dem Falzbein oder